

Kinderschicksale

Die Italiener wanderten damals in die Schweiz aus, um Geld zu verdienen. Sie beabsichtigten aber, sobald wie möglich wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Oft arbeiteten beide Elternteile und das Einkommen war dadurch für italienische Verhältnisse hoch. Es gab Fälle, in denen alleinstehende Frauen mit Kindern zum Überleben arbeiten mussten. Widmet man viel Zeit und Energie der Arbeit, waren die Kinder die Leidtragenden.



W-Smidt "To walk"

Antonio aus Apulien emigrierte in die Schweiz und fand Arbeit in einer Fabrik in Zürich Oerlikon. Nach ein paar Jahren heiratete er ein Mädchen aus seinem Heimatdorf. Beide arbeiteten in Zürich und wollten möglichst viel Geld verdienen. Auch zusätzliche Abendarbeit wurde akzeptiert. Mit dem ersten Kind wurde die Belastung den beiden zu gross und es musste der schmerzliche Entscheid gefällt werden, das Kind den Eltern in Italien anzuvertrauen.

Assunta war von ihrem Mann getrennt, sie lebte alleine mit ihrem fünfjährigen Kind. Weil sie den ganzen Tag arbeiten musste, vertraute sie ihren Sohn einer im Kt. Zürich lebenden Bauernfamilie an. Er besuchte sie jedes zweite Wochenende. Eines Tages merkte sie, dass ihr Sohn auf den Kartoffelfeldern arbeiten musste. Danach nahm sie ihn zurück zu sich nach Hause. Zum Glück fand sie eine Familie, die ihren Sohn während der Arbeitswoche betreute.

Concetta arbeitete den ganzen Tag und war gezwungen, das Kind den Nonnen eines Klosters in St. Gallen anzuvertrauen. Das Kind war unruhig und wollte zurück zu seiner Mutter. Nach vorgekommenem Bettnässen, setzten die Nonnen die damals noch praktizierte Körperstrafe ein. Als Concetta dies merkte, nahm sie ihren Sohn zurück nach Hause. Schweren Herzens beschloss sie, das Kind den Grosseltern in Italien zur Betreuung abzugeben.

Gino und Mimma's Kinder erhielten bei ihrer Einreise von den Schweizer Behörden keine Aufenthaltsbewilligung. Sie wurden gezwungen, die Kinder in einem Kloster in Varese unterzubringen. Einmal im Monat, am Wochenende, reisten sie von Zürich nach Varese, um ihre Kinder zu besuchen.

Viele Kinder von Einwanderern waren betroffen von solchen Familien-Trennungen. Sie durchlebten eine schwierige Kindheit, weit weg von ihren Eltern, und haben darunter gelitten. Viel Freude und Vertrauen ins Leben gingen verloren. Als Folge davon entstanden persönliche Komplexe, Ängste und instabile Charakteren. Schwächere wurden asozial und in manchen Fällen sogar drogenabhängig. Zu spät kam das Bewusstsein bei den zerbrochenen Familien, welchen Preis ihnen die Migration abverlangte.

Glücklicherweise gab es auch andere Lösungswege bei solchen Familienproblemen. Eingewanderte Familien haben sich gegenseitig geholfen, so dass betroffene Mütter ihre Kinder zu Hause betreuen konnten. Das Aufwachsen in der elterlichen Geborgenheit ermöglichte den Jugendlichen das erfolgreiche absolvieren der Grundschulen und den Einstieg in das Berufsleben. Sie erhielten damit die Möglichkeit zu einem anderen, besseren Leben, als dasjenige ihrer Eltern war.

Sandro